

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Schwarzen Cannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagnerspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Beförd. Geb. zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Bg. A 1.40 einschl. 20 3 Austrägersgeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Vertriebskör. behält sein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschl.: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsl. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 24

Altensteig, Montag, den 29. Januar 1940

63. Jahrgang

Durch Kampf zum Sieg!

Zum 30. Januar

Von Horst von Schlichting

Das siebente Jahr nationalsozialistischer Volks- und Staatsführung ist vollendet. Sieben Jahre — was bedeuten sie sonst, zeitlich gesehen, in der Gesamtgeschichte eines Volkes? Eine kaum zu wertende Zeitspanne.

Wohl gab es in allen Jahrhunderten entscheidende Jahre! Wenn aber kommende Jahrzehnte prüfend und bewertend die ersten sieben Jahre nationalsozialistischer Staatsführung und Volksformung mit einem Urteil belegen werden, so wird darin stehen müssen: Eine einmalige Leistung in der Weltgeschichte.

Sieben Jahre Krieg gegen eine Welt von Feinden! Fünfzehn Jahre Verflistung durch Versailles! Sieben Millionen Arbeitslose, und zwanzig Millionen Deutsche — verzweifelt, verarmt, verelendet durch die Jahre des Krieges und der Sklaverei! Die Heimat, umringt von Feindstaaten, die, bis an die Zähne bewaffnet, bereit stehen, unser Volk erneut zu überfallen und gänzlich zu vernichten! Und nur wenige Wochen nach dem 30. Januar 1933, dem Tage der Machtübernahme durch Adolf Hitler, schart sich bereits die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes gläubig, kampfbereit und zukunftsstark um das Banner seines Führers.

Der Marsch in die große Zukunft des deutschen Volkes beginnt. Mit spöttischem Hohn sieht das feindliche Ausland zu: Deutschland läuft sich ganz allein tot! — So glaubt man. Da feiert Deutschland seine ersten Siege! Die Wehrfreiheit! Einmarsch ins entmilitarisierte Rheinland! Der Hohn unserer Feinde wandelt sich in lockende Büt. Der wirtschaftliche Krieg gegen das Reich wird verschärft, der militärische mit Riesenrüstungen und diplomatischen Ränken vorbereitet.

Deutschland aber glaubt und arbeitet, geführt und gesichert von Adolf Hitler! Wie ein gewaltiger Magnet wirkt das ganze Reich. Seine Millionen ihm entzogenen Volksgenossen bilden zum Führer aller Deutschen! Die Stunde naht, da sie ins Reich heimkehren. Tadelnd emzünftig die Ostmark den Führer. Mit zwei Jügen wird die Tschekoslowakei, die Tschekel aus dem Breit der europäischen Kräfte genommen.

Großdeutschland! Das Reich der Deutschen hat seine Freiheit und Größe aus eigener Kraft gewonnen! Handel und Wandel blühen auf. Keine Arbeitslosen! Im Gegenteil schon fehlen gute Arbeitskräfte!

Ein neues Moment wird in die Politik getragen: Wahrheit, Sauberkeit, aufrichtige Zusammenarbeit von Volk mit Volk! Die Staatsmänner Englands und Frankreichs bereiten indessen in Polen den neuen Krieg vor.

Das deutsche Volk wünscht keinen Krieg! Es will und braucht den Frieden, um seine Aufbauarbeit zu vollenden. Drohend ballt sich ein Unwetter über Europa! Ueberall Mobilisation! Ob Europa begreift, was ihm Großdeutschland wahrhaft? Den Frieden!

Deutsche Staatsführung hat mit Italien und Rußland Wege gefunden, die den Frieden dem übrigen Europa erhalten, aber die Unruhefister der westlichen Demokratien entzündend die Kriegsflamme in Polen.

Fünf Monate Krieg liegen hinter uns! Das deutsche Schwert hat die Feinde hart getroffen! Auch ihre uralte Waffe, das Attentat, hat versagt. Fester und inniger denn je steht das deutsche Volk um seinen Führer geschart. Ein einziger Block von Stahl! Erfüllt von einem fanatischen Willen, das Reich zu sichern, die Feinde militärisch zu vernichten.

Nicht als Härte oder Not trägt das deutsche Volk die Kriegsmahnahmen! Sondern in der Erkenntnis, daß sie befohlen sind, um mit desto größerer Kraft die Waffen gegen den Feind zu führen.

Das Jahr VII ist vollendet, ist Auftakt für Europas Freiheit geworden, die ihm Deutschland gegen England und Frankreich erlämpft.

Der Anbruch des achten Jahres der Reichsführung Adolf Hitlers findet das deutsche Volk in voller Kampfbereitschaft und entschlossen, den Endsieg zu erringen.

Amerikanischer 14 000-Tonnen-Dampfer gefranzelt

Tokio, 27. Jan. (Ostasiendienst des N.Y.S.) Der amerikanische Passagierdampfer „President Roosevelt“ (14 000 BRT.) ist am Samstag morgen infolge eines Maschinenschadens bei der kleinen Insel Tanegashima, die südlich von der japanischen Südinsei Kjusiu liegt, auf eine Klippe aufgelaufen und bald darauf gesunken. Die Rettungsarbeiten waren durch den starken Sturm sehr erschwert, jedoch sollen Passagiere und Besatzung von japanischen Dampfern übernommen worden sein.

An einem Tag über 20 000 Tonnen versenkt

Zwei Dampfer aus englischem Geleitzug herausgeschossen

Berlin, 27. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen Spätrupp- und Artillerietätigkeit sowie Jagdüberwachung an der deutsch-französischen Grenze.

Die dauernd erfolgreiche deutsche Seetransportführung erbrachte allein am 25. Januar eine Versenkungsziffer von über 20 000 Tonnen.

Näherdem versenkte im Atlantik ein deutsches U-Boot auf der Höhe von Porto zwei Dampfer aus einem englischen Geleitzug heraus.

Die von der englischen Presse ausgestreute Behauptung, daß sich deutsche Truppen in Rußisch-Obergalizien befinden, ist falsch.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 28. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

Die täglichen Schiffsverluste

Französischer Dampfer „Touray“ gesunken

Madrid, 28. Jan. In Vigo wurden von dem spanischen Frachtdampfer „Cafillo de Monforte“ schiffbrüchige Seeleute an Land gefischt, die dem französischen Dampfer „Touray“ angehörten. Das französische 2700-BRT-Schiff war von Senegal nach Bordeaux unterwegs und wurde auf der Höhe der nordspanischen Küste versenkt. Von der 35 Mann starken Besatzung kamen acht ums Leben und sieben wurden ins Hospital in Vigo eingeliefert.

Ostfiedlung vor dem Abschluß

Reichsführer H. Himmler begrüßte den letzten über Przemysl kommenden Treck

Deutsch-Przemysl, 28. Jan. Während die ersten Trupps der von jenseits der deutsch-russischen Interessengrenze in das Land ihrer Vordäter zurückgeführten Volksdeutschen bereits im Großdeutschen Reich an ihren künftigen Siedlungsorten angekommen sind, steht nunmehr nach etwa fünf Wochen das Ende dieser in der Geschichte einzigartige Umsiedlung der Volksdeutschen aus Galizien und Wolhynien unmittelbar bevor.

Aus diesem Anlaß nahm der Reichsführer H. Himmler, in seiner Eigenschaft als Reichskommissar zur Festigung des deutschen Volkstums Gelegenheit, den letzten aus Galizien eintreffenden Treck auf der Grenzbrücke über den San persönlich zu begrüßen.

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß gleichzeitig auch der vorliegende Eisenbahntransport Volksdeutscher aus Galizien eintraf. Als diese Volksdeutschen aus dem etwa 700 Familien zählenden rein deutschen Dorf Brigilbau, in das seit 1784 keine Polen einhertraten durften, und dann die mit der Bahn aus Lemberg kommenden Volksdeutschen den Reichsführer H. Himmler erkannten, in dessen Begleitung sich neben dem Stellvertreter des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyd-Quart, auch der Leiter der Volksdeutschen Mittelstelle, H. Obergruppenführer Lorenz, befand, konnte ihre Freude keine Grenzen.

Mit glückstrahlenden Gesichtern erwiderten sie dem Reichsführer H. ihr erstes „Heil Hitler“ auf deutschem Boden, immer und immer wieder schütteln sie ihm die Hand und beteuern ihre Freude, nach langen Jahren des Kampfes um ihr Deutschtum nunmehr die Heimat betreten zu können. Dabei wandern

Churchills Drohung folgt die Tat

Genf, 28. Januar. Die Schweizer Zeitung „Le Travailleur“ schreibt in einer Betrachtung, die an die Churchill-Rede anknüpft: Kaum wenige Tage seien seit der Rede Churchills vergangen und schon folgt seiner Drohung die Tat. London und Paris drohten heute Rumänien, ihm die Lebensmittelfuhr zu unterbinden, bevor noch schärfere Maßnahmen angewandt würden, wenn es nicht die Petroleumlieferung nach Deutschland einstelle. Das sei wirklich eine herrliche, demokratische Methode, die den vollen Respekt und die ganze Deftigkeit des englischen Imperialismus gegenüber den Kleinstaatchen bloßstelle, für die England angeblich in den Krieg gezogen sei. Der gefährlichste Druck werde auf die nichtkriegführenden Staaten ausgeübt, die als Vorhut des britischen Imperialismus in Anspruch genommen werden. Da es immer noch keine gebe, die glauben, daß England Deutschland den Krieg erkläre, um die Demokratie zu verteidigen oder um Polen in der alten Größe herzustellen, sei es lehrreich, die Haltung der Engländer näher zu betrachten.

Japanische Gegenmaßnahmen

Britisches Küstenfahrzeug angehalten

Amsterdam, 28. Jan. Einer Meldung aus Schanghai zufolge ist das britische Küstenfahrzeug „Wangfang“ von einem japanischen Kriegsschiff am Mittwoch vor Aufsicht angehalten worden.

Schanghai, 28. Jan. Wie die japanische Zeitung in Schanghai „Taichu Shimpo“ zu berichten weiß, dehnt sich die englandfeindliche Bewegung in China auch auf Kantsing aus. Die Vereinigung junger Männer und die Kantinger Anti-britische Liga hätten den englischen Uebergriff auf die „Mama Maru“ sehr übel vernimmt.

Tientsin, 28. Jan. Das britische Konsulat ist, einer Reuters-

meldung. Wie die französischen Seeleute ausjagten, wurde ihr Schiff in den frühen Morgenstunden des Donnerstag versenkt. Die „Touray“ befand sich in Begleitung anderer Frachter, die bei der Ver-zug sofort auseinandertraten.

Auch französischer Frachtdampfer versenkt

Madrid, 28. Jan. Die Mitglieder der Besatzung des versenkten französischen Frachtschiffes „Touray“, die von einem spanischen Dampfer aufgefischt und in Vigo an Land gefischt worden waren, berichteten, daß außer ihrem Schiff auch der französische Frachter „Alfacien“ torpediert worden sei. Die „Alfacien“ fuhr mit der „Touray“ in einem Geleitzug, der von der Senegalküste nach Frankreich fuhr. Das Schicksal der Besatzung der „Alfacien“ ist unbekannt. Die „Touray“ hatte, wie sich jetzt herausstellt, 4000 BRT. Wasserverdrängung.

Englisches Vorpottensschiff zertrümmert

London, 28. Jan. Das englische Vorpottensschiff „Merissa“ ist in der Nähe der Insel Man an einem Felsen zertrümmert; die zwölf Mann starke Besatzung ist ertrunken.

Schwedischer Dampfer überfällig

Stockholm, 28. Jan. Der schwedische Dampfer „Sotola“ (2300 BRT.) ist überfällig. Das Schiff hatte mit zwanzig Mann Besatzung am 9. Januar Hull in Richtung Göteborg verlassen. Da auch alle Nachforschungen längs der norwegischen Küste ergebnislos blieben, nimmt man an, daß das Schiff untergegangen ist.

Holländischer Tanker auf eine Mine gelaufen

Amsterdam, 28. Jan. Wie das APN meldet, ist das holländische Rotortankerschiff „Namura“ (824 BRT.) unweit der Downs auf eine Mine gelaufen. Durch die Explosion entstand erheblicher Schaden.

Ihre Gedanken zum Führer, zum „großen Vater Hitler“, wie ihn die galizischen Deutschen nennen. „Gott sei Dank, wir sind daheim!“ rufen sich in pfälzischem Dialekt die Hundmänner der mit prächtigen Pferdmaterial bespannten und mit halbkreisförmigen geschmückten Planwagen zu.

Nicht minder herzlich ist die Begrüßung der mit der Eisenbahn von jenseits der deutsch-russischen Interessengrenze kommenden Volksdeutschen, die die Auslagerung mit trügerischem „Heil-Hitler“-Rufen betreiben und damit der Heimat den ersten Gruß entbieten. Ebenso wie auf der Brücke erkundigt sich der Reichsführer H. auch bei diesen Deutschen eingehend über ihre Herkunft, ihr Schicksal und über die Strapazen, die diese Heimkehr ins Reich ihrer Väter unvermeidlich mit sich brachte. Ganz gleich, ob es sich um taacianoe Nährtin mit dem Treck, ohne Schloß, nur von kurzen Futterungspausen zur die Tiere unterbrochen, oder um eine nicht minder anstrengende lange Fahrt in den russischen Eisenbahnwaggons bei grimmiger Kälte handelte, sind diese Beschwerden als Selbstverständlichkeit hingenommen und überwunden worden.

Der Reichsführer H. nahm dann im Kreise der Volksdeutschen das von der NSD. bereitgestellte Mahl ein, nachdem er zuvor einen ausgedehnten Gang durch das in der noch aus der österreichischen Zeit kommenden Pionierkaserne in Deutsch-Przemysl untergebrachte erste Lager für die rückgeführten Deutschen gemacht hatte.

Bis jetzt haben rund 103 000 Volksdeutsche aus Galizien und Wolhynien per Räder und rund 35 000 mit Trecks die deutsch-russische Interessengrenze überschritten. Es werden nunmehr noch ein Zug aus Galizien und vier aus Wolhynien erwartet, so daß sich die Gesamtzahl der rückgeführten Deutschen auf etwa 160 000 stellen würde.

meldung zufolge, amtlich unterrichtet worden, daß die japanische Blockade gegen die britischen und französischen Konzessionen in Tientsin ab heute verhängt werden wird. Die Kontrolle an den Barrieren wird strenger sein, und die Drahtkabel werden ab morgen wieder elektrisch geladen.

Bemerkungen zum Wehrmachtsbericht vom Samstag

Die Feststellungen des vom Oberkommando der Wehrmacht herausgegebenen Berichtes zeigen die englischen Schwindelpromaganda in zwei Fällen auf Lügen fest. Zu dem Tagesport der britischen Lügenorganisation gehört die immer wiederkehrende Behauptung, Deutschland bedrohe gewisse Staaten und wolle sie plötzlich überfallen. Die Behauptung, deutsche Truppen seien in russisch-Ostgalizien eingedrückt, verfolgt nicht nur das Ziel, die Russen mißtrauisch zu machen und womöglich vor den Kopf zu stoßen, sondern geht vor allen Dingen darauf aus, Rumänien Angst und Schrecken vor einem deutschen Angriff einzujagen und dadurch als Glied in den Ring um Deutschland einzureihen, dessen Schließung der britische Blockademinister Croft kürzlich als Sinn und Zweck seines Ministeriums und seines Lebenszweckes bezeichnet hat. Der Schwindler von dem Einmarsch deutscher Truppen in Ostgalizien bildet das würdige Seitenstück zu dem Appell unseres Busenfreundes Churchill an die neutralen Staaten, ihrer in der Genuß der angeblich festgelegten Pflicht zur Hilfeleistung für das so schmachvoll angegriffene Britannien nachzukommen. Churchills Mahnung an das „Pflichtbewußtsein“ der Neutralen und die Schwindelmeldungen von einer Bedrohung Rumäniens durch deutsche Truppen aus dem ostgalizischen Raum gehören zu den beliebtesten Druckmitteln, deren sich die britische Agitation bedient, um die Neutralen in ihrer wohlverstandenen Pflicht der Neutralität zu erschüttern. Seit der bekannten Rundfunkansprache Churchills vor Wochenfrist sind jedoch die neutralen Staaten einermäßen hellhörig geworden, und ihr kritisches Urteil über die wahren Hintergründe dieser Agitation hat sich durch Churchills Offenbergsigkeiten verschärft.

Die vom Oberkommando der Wehrmacht gemeldete Verletzung zweier Dampfer aus einem britischen Geleitzug heraus läßt die neutralen Staaten und ihre Regierungen darüber auf, was sie von Churchills Einladung zu halten haben, ihre Schiffe in einem britischen Geleitzug unter dem Schutz britischer Kreuzer und Zerstörer mitfahren zu lassen. Wer sich als Neutraler in einen englischen Geleitzug begibt, ist also unter den Schutz der britischen Kriegsfahne stellt, kann keine andere Behandlung durch den Kriegsgegner erwarten als ein britisches Schiff, das die britische Flagge führt. Der Sirenenklang aus dem Munde des Ersten Lords der Admiralität mag manchem Redner und Schiffskapitän betörend in den Ohren klingen, aber bekanntlich haben die Sirenen mit ihrem läuten Befehl die Schiffe nur angelockt, um sie nachher in aller Gemütsruhe zu zerreißen und zu versenken. Wer als Neutraler seine vorsichtige Ueberlegenheit einschläfern läßt, fährt in den Tod, und niemand kann ihn von seiner Verantwortung entlasten. Die Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht liefert einen deutschen Beleg für Churchills Behauptung, ein britischer Geleitzug diene dem neutralen Schiff, das sich ihm anvertraut, die von ihm erhoffte Sicherheit. Auch Geleitzüge, die inoffizielle britische Erfindung des Weltkrieges, die im gegenwärtigen Kriege von neuem aufgefunden worden ist, stellen heute kein Hindernis mehr dar für eine erfolg- und lohnbringende Tätigkeit deutscher U-Boote.

Wer nach England fährt, ob allein oder im Geleit britischer Kreuzer und Zerstörer, muß gewärtig sein, daß es von dieser Fahrt keine Wiederkehr gibt. Diese Gefahr wird auch dadurch nicht im mindesten verringert, daß Minister Churchill, wie im vorliegenden Falle, ein eifernes Stillhaltegebot über die Sprengung eines britischen Geleitzuges bewahrt und erst durch das Oberkommando der Wehrmacht auf sein verdächtiges Schweigen aufmerkzaam gemacht werden muß.

Churchills Hege zum Weltkrieg

Storwegen will sich heraushalten — Eine Neuherung Kohts Oslo, 28. Jan. Der norwegische Außenminister Koht gab der Osloer Zeitung „Aftenposten“ ein Interview über die vor einigen Tagen gehaltenen Churchills-Rede. Auf die Frage, was er von der Neuherung Churchills halte, antwortete der Außenminister wörtlich: „Das würde ja bedeuten, daß die ganze Welt am Kriege teilnehmen soll. Ein neuer Weltkrieg also. Wer sollte darüber Genugtuung empfinden? Ich glaube, alle mühten sich sehr darüber, daß einige Länder sich heraushalten. Die kleinen Nationen haben jedenfalls keine Rolle im Kampf der Großen zu spielen.“

Churchill sucht die Welt zu täuschen

Arbeiter unterbrechen ihn mit Zwischenrufen Berlin, 28. Jan. Lügenlord Churchill hielt am Samstag vor einer Versammlung im Manchester-Haus eine Rede, die mehrfach durch Zwischenrufe und Protestausdrückungen der anwesenden Arbeiter gestört wurde, insbesondere als Churchill ihnen erklärte, daß jetzt keine Zeit für Wohlleben sei — als ob der englische Arbeiter unter der Herrschaft der britischen Gewerkschaftsdemokratie in seinen Flendoquartieren überhaupt jemals ein Wohlleben gekannt hat. W. C. konnte sich auch nicht den Beifall der Zuschauer fähren, als er auf 1.000.000 Arbeitslose verwies. Als Churchill dazu überging, auch auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Erzeugung eine allgemeine Erhöhung des Arbeitseinkommens zu fordern, wurde er erneut durch Zwischenrufe unterbrochen.

Auch in seinen politischen Betrachtungen hatte der Lügenlord am Samstag einen schlechten Tag. Nachdem er soeben versichert hatte, daß die deutschen Schiffe von den Meeren vertrieben werden würden, sprach er von schweren Opfern, die die britische Flotte unaufhörlich bringen müßte, und erwähnte seine Zuhörer, nicht den Mut fallen zu lassen, wenn sie von täglichen Verlusten der Marine hörten. Derselbe Churchill, der noch vor wenigen Tagen als Agent-Provokateur der englischen Kriegspolitik unumkehrbarliche Drohungen gegen die neutralen Staaten aussprach, versuchte in seiner Rede am Samstag die Welt über die wahren Absichten der englischen Kriegspolitik zu täuschen, indem er von der Bedrohung der Neutralen durch Deutschland sprach. Es ist bezeichnend, daß auch Neutralen sich gezwungen sieht, wenigstens einen Zwischenruf zu registrieren, während er den künftigen Verlauf der Veranstaltung vollständig unterschätzt.

Eingeständnisse des Blockadeministers

England zu schwach, um seine Blockadepäne durchzuführen

Berlin, 27. Jan. Der britische Wirtschafts-Kriegsminister Croft, der hinsichtlich der Zahl seiner Reden seit Kriegsausbruch fast mit Churchill in Wettbewerb treten kann, hat im britischen Rundfunk wieder einmal über die Tätigkeit seines Ministeriums gesprochen. Dabei ist vor allem bemerkenswert, daß er zugab, daß Deutschland trotz der angeblich gewaltigen Anstrengungen seiner Behörde noch keinerlei Anzeichen einer wirtschaftlichen Erschütterung zeigt. Weder die Blockierung der deutschen Einfuhr, noch die Blockierung der Ausfuhr, noch der britische Wettbewerb auf den Deutschen und den jugoslawischen neutralen Märkten, die Croft als wichtigste Einzugspunkte seiner Tätigkeit bezeichnete, haben bis jetzt irgend eine Erfolgsaussicht für England eröffnet. Es ist nämlich schon so weit, daß auch auf den neutralen Märkten die ständigen britischen Ankündigungen eines um jeden Preis geführten wirtschaftlichen Wettbewerbs gegen Deutschland nicht mehr ernst genommen werden. Nach den Erfahrungen der letzten Monate hat man bereits zweifelsfrei erkannt, daß England finanziell viel zu schwach ist, um derartige Pläne durchzuführen. Es ist auch bezeichnend, daß gerade die britischen Presseorgane der letzten Tage auf Rumänien deutlich bewiesen, daß England die Verdrängung Deutschlands im Handelsverkehr neutraler Länder nicht durch einen Ausbau seiner tatsächlichen wirtschaftlichen Leistungen bewirken kann und deshalb durch Drohungen mit politischen und wirtschaftlichen Repressalien dieses Ziel zu erreichen sucht.

Erstmals in seinen vielen Reden und Erklärungen hat Croft jetzt auch zugegeben, daß mit einem unmittelbaren wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands nicht zu rechnen sei, und daß man mit Hilfe des Wirtschaftskrieges nur nach einer langen Periode auf eine Entscheidung hoffen könne. Schlimmer hat die Kritik, die gewisse englische Wirtschaftskreise und Presseorgane nach der letzten Unterhaus-Rede an den bisherigen Ergebnissen der Tätigkeit des britischen Wirtschaftsministeriums übten, einigen Einfluß auf die neuen Versicherungen des Ministers gehabt. Dies zeigt sich auch darin, daß er endlich zugibt, daß Deutschland nicht am Hunger zugrunde gehen würde, da es sich praktisch selbst ernähren könne.

Englands Sklaven

General Herzogs Antrag abgelehnt

Kapstadt, 28. Jan. General Herzogs Antrag, wonach die Zeit gekommen sei, daß der Kriegszustand gegen Deutschland beendet werde, wurde mit 81 Stimmen gegen 59 im südafrikanischen Parlament abgelehnt.

Diese Ablehnung war zu erwarten, da die Anhänger des englandhörigen Premierministers Smuts im südafrikanischen Parlament einstweilen noch die Mehrheit haben. In der Debatte, die der Ablehnung des Antrags Herzog voranging, erklärte der Führer der Nationalistischen Partei, Dr. Malan: „Wir kommen mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß es keinen anderen Weg gibt, der Teilnahme Südafrikas an dem europäischen Krieg ein Ende zu setzen, als die Verbindung mit Großbritannien überhaupt zu lösen.“ Wenn es zwei europäische Länder gebe, so hob der Redner weiter hervor, die einander dank ihrer Zivilisation am meisten freundschaftlich zugeeignet sein müßten, dann seien dies Großbritannien und Deutschland. Der Krieg zwischen England und Deutschland aber habe Europa in die gefährlichste Lage gebracht, in der sich das europäische Festland seit geraumer Zeit befunden habe. Es sei falsch zu behaupten, wie Ministerpräsident Smuts das getan habe, daß die Schuld an dem gegenwärtigen europäischen Konflikt allein auf Deutschlands Seite liege. Ueber Ministerpräsident Smuts sagte Dr. Malan dann u. a., mehr als irgend ein anderer Mann in der Geschichte Südafrikas habe General Smuts die Möglichkeit gehabt, die englisch sprechenden und holländisch sprechenden Teile des südafrikanischen Volkes miteinander zu vereinen. Statt aber eine Einigung zustandzubringen, habe General Smuts das südafrikanische Volk gespalten.

Englands und Frankreichs Sorgen

So sorgen Plutokraten für die Arbeiter — „Schamlose Festsetzung von Alterspensionen in England“ — Tageslohn für die französische Soldatenfrau

Berlin, 28. Jan. Die künftige finanzielle Entwicklung bereitet England immer größere Sorgen. Das ständige Ansteigen der Preise und der Schwund der Kaufkraft drückt auf die Stimmung weiter Kreise. Doch kann sich die plutokratische Oberschicht nicht die mindeste Vorstellung davon machen, wie die Arbeiterschaft mit ihren geringen Löhnen bei den erhöhten Preisen leben soll. Das zeigt sich z. B. besonders trotz in einem Leitartikel der „Times“, in dem der bezeichnende Satz steht, durch die Erhöhung der Einkommensteuer seien alle höheren und mittleren Einkommensgruppen in England schon erheblich verringert und die Kaufkraft dieser Schichten bedeutend vermindert worden, so daß jetzt auch die Arbeiterschichten in entsprechendem Ausmaß herangezogen werden müßten. Bei dieser Einstellung ist es nicht weiter verwunderlich, daß wie der „Daily Herald“ meldet, den Aktionären der seit Kriegsausbruch unter Regierungskontrolle gekommenen Eisenbahnen bedeutend höhere Gewinne als im letzten Friedensjahre 1938 zugestanden haben. Ueber die Notlage des Londoner Hausbestes gibt „News Chronicle“ eine anschauliche Schilderung. In verschiedenen Straßen Londons, so berichtet sie, sei von fünf Häusern nur noch eines bewohnt. Der Rest stehe leer. Heute seien dreimal soviel Häuser unbewohnt wie in Friedenszeiten. Das Geschäft der Häuservermittlung sei zu einem völligen Stillstand gekommen. Nur in den billigeren (!) Wohnungen finde man keine leeren Häuser und keine dünn besiedelten Straßen.

Von der gleichen Not wird auch weiterhin das Hotelgewerbe betroffen. Wie der „Daily Express“ berichtet, seien die Hoteliers, obwohl sie zu Villen umgebaut seien, immer noch leer. Besitzer anderer Hotels und Pensionen gerieten in Schulden, weil sie auf Beamte warteten, die nicht eintröfen. Andere wiederum könnten ihre Räume Besuchern nicht anbieten, weil die Beamten jederzeit eintröfen könnten. Eine dritte Kategorie schließlich hätte eigentlich im Winter die Häuser schließen wollen, müßte sie aber jetzt, obwohl sie leer ständen, offen halten. Festige Klagen führen auch die Altersrentner, deren Renten kürzlich neu festgesetzt wurden. Der Präsident des Verbandes der Altersrentner erklärte laut „Daily Herald“, daß die Rentner mit den „schamlosen Vorschlägen“ der Regierung sei-

neswegs zufrieden seien. Der „Leitungsstab“ des Altersrentnerverbandes hat in einem Telegramm an den Schatzkanzler nachdrücklich gegen die „schamlose und unangemessene sogenannte Erhöhung der Alterspensionen, die eine Schande für England ist“, protestiert.

Nicht geringer sind die Sorgen des britischen Ausfuhrhandels, für die ein in der „Financial Times“ vom 25. Jan. erschienener Leitartikel bezeichnend ist, der eindeutig betont, daß eine Finanzierung des Krieges nur durch eine Steigerung der Ausfuhr erreicht werden könne, selbst wenn dadurch der Lebensstandard des britischen Volkes herabgesetzt werden müsse. Das Blatt gibt offen zu, daß man in England mit der Gefahr der überseeischen Hilfsquellen prahle und scheinbar verzehe, daß bei einem Angriff dieser Reserven England von seinem Kapital zehre. In scharfer Formulierung betont das Blatt deshalb, daß eine Steigerung der Ausfuhr eine Frage von Leben und Tod für Großbritannien sei. Da aber eine solche Ausfuhrsteigerung selbst bei starker Senkung des Lebensstandards des britischen Volkes nicht möglich ist, muß England in absehbarer Zeit zwangsläufig in ernste Finanzschwierigkeiten kommen, die sich um so schwerwiegender auswirken müssen, als das englische Pfund schon seit Beginn dieses Krieges sich in einem Zustand ständiger Schwäche und Unsicherheit befindet.

Die Sorgen und Nöte sind aber auch bei den Lohn- und Gehaltsempfängern in Frankreich und der steigenden Zahl der französischen Unterstützungsempfänger nicht geringer, die durch die schwindende Kaufkraft in ein immer größeres Elend geraten. Wie soll z. B. die Frau eines französischen Soldaten von ihrem Unterstützungsgeld leben, wenn sie pro Tag ganze 70 Pfennige (mehr sind nämlich die gezahlten 12,50 Franc nicht) erhält? Von diesem mehr als dürftigen Gehalt muß sie aber selbst die größter Einkaufsbedürfnisse wie Milch, Ernährung und Heizung nicht im entferntesten bestreiten.

Kolonialtruppen eine Gefahr

für französische Bevölkerung

Brüssel, 28. Jan. Die Anwesenheit der französischen Kolonialtruppen in den Grenzgebieten stellt für die französische Bevölkerung eine ständige Gefahr dar. Immer wieder kommt es häufig zu sehr schweren Zwischenfällen zwischen den farbigen Truppen und der Zivilbevölkerung. In vielen Fällen hat sich das Militärgericht aber auch mit schweren Verbrechen zu beschäftigen gehabt. So wurden erst dieser Tage wieder zwei algerische Schützen abgeurteilt, die zwei französische Landwirte terrorisiert hatten, um ihnen eine Summe von 2800 Francen zu räumen. Angesichts der sich häufig wiederholenden Verbrechen der Kolonialtruppen hat das Gericht ein Exemplar Rotulieren wollen und schwere Strafen verhängt. Die beiden Angeklagten erhielten neben bzw. fünf Jahre Zwangsarbeit und 20 bzw. 10 Jahre Aufenthaltverbot.

Rein Zweifel über das Hören

ausländischer Sender

Staatssekretär Freisler an die Rechtspflegeorgane

Berlin, 27. Jan. Die Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. September 1939 bedroht das absichtliche Abhören ausländischer Sender und das vorläufige Verbreiten von Nachrichten ausländischer Sender mit Strafen, die bis zur Todesstrafe gehen. Gelegentlich einer Beratung der bisherigen praktischen Auswertung der Verordnung ermahnt Staatssekretär Dr. Freisler vom Reichsjustizministerium in der „Deutschen Justiz“ die Rechtspflegeorgane die Bestimmungen mit der für die Abwehr von Zerkünderungen des Feindes gebotenen Tatkraft anzuwenden. Die Verordnung gilt, wie der Staatssekretär bemerkt, nicht nur für Deutsche, sondern ebenso für Staatsangehörige anderer nichtdeutscher oder artverwandter Völker und für Ausländer. Das müsse hervorgehoben werden, weil die Praxis in einem Falle eine andere Meinung vertreten habe. Jeder, der auf deutschem Reichsgebiet während des Krieges wohnt und lebt, müsse sich ganz selbstverständlich in die Ordnung einfügen, die das Reich für erforderlich hält. Eine Besonderheit der Verordnung sei es, daß sie zwischen den Täter und das staatsanwaltliche Einschreiten den Antrag der Staatspolizei stelle. Hierdurch solle der Verordnungszweck möglichst vollkommen gesichert werden, ohne andererseits Kleinigkeiten auszubauschen. Die Verordnung verleihe zunächst das „absichtliche Abhören“ ausländischer Sender und bedrohe es mit Zuchthaus. In letzteren Fällen könne auf Gefängnis erkannt werden. „Absichtlich“ handele nicht, wer beim Umhören von einem deutschen Sender auf einen anderen deutschen Sender über ausländische Sender hinweggleite, so daß diese vielleicht für eine Sekunde mithörbar werden. Von dieser Modifikation abgesehen, sei Absicht im Sinne des Paragraphen 1 der Verordnung gleichbedeutend mit dem Bewußtsein, einen fremden Sender zu hören, bedeute sich also in der Regel mit direktem Vorbehalt. Die normale Strafe für das absichtliche Abhören ausländischer Sender sei Zuchthaus. Ueber der Staatsanwalt im Antrag noch der Richter im Urteil dürfe einen eigenen, von ihm etwa für angemessen gehaltenen Strafrahmen an die Stelle des gesetzlichen setzen. Staatsanwalt und Richter müßten vielmehr bedenken, daß sie den größeren Teil der leichteren Fälle, in denen auf Gefängnis erkannt werden kann, nicht sehen, weil in ihnen kein Antrag gestellt wird. Um das rechte Strafmaß zu finden, müßten die Rechtspflegeorgane sich bemühen, warum der Gesetzgeber diesen Strafrahmen wählte. Der tiefste Grund sei, daß der erste, vielleicht noch außen gar nicht hervortretende Spalt, der in die Einheit und Geschlossenheit unseres Volkes gelegt wird, im Innern des einzelnen Volksgenossen selbst entstehen könne. Ein Uebertritt zum Feind sei eine Verletzung auf die Gemeinschaft sei möglich. Wer sich dem bewußt aussetzt, sei ehrlos und entsprechend zu bestrafen. Ehrlos handele eben nicht nur, wer sich körperlich so verhält, daß er zu vollem Einsatz für das Volk nicht mehr tauglich ist, sondern auch, wer sich entsprechend seelisch oder geistig verhält.

Wer Nachrichten ausländischer Sender, die geeignet sind, die Widerstandskraft des deutschen Volkes zu gefährden, vorläufig verbreitet, werde mit Zuchthaus, in besonders schweren Fällen mit dem Tode bestraft. Hier fordere die Strafbestimmung nicht die Widerstandskraft des deutschen Volkes gefährdet. Es genüge auch, daß die Nachricht an sich geeignet ist, die Widerstandskraft zu gefährden. Die konkreten Umstände spielten nur eine gewisse, ergänzende Rolle. Bei etwaiger Konturren des Straftatbestandes mit dem für den Frieden geschaffenen milderen Heimtückegesetz ist nach dem Staatssekretär die neue Verordnung maßgebend. Ihr Unrechtsgehalt könne sogar in die Sphäre des Hochverrats hineinreichen, wofür auch bereits Beispiele vorlägen.



Gedenksendung zum 30. Januar 1933

Aufzeichnungen von Dr. Goebbels werden verlesen

Berlin, 28. Jan. Der Großdeutsche Rundfunk bringt am Dienstag abend von 20.30 bis 22.00 Uhr über alle Sender eine Gedenksendung zum 30. Januar 1933. Reichsminister Dr. Goebbels hatte die Absicht, in dieser Reichsfeier selbst das Wort zu ergreifen. Es ist ihm das aber wegen Arbeitsüberlastung leider nicht möglich. Er hat dem deutschen Rundfunk deshalb aus seinen privaten Aufzeichnungen, die später einmal veröffentlicht werden sollen, die über den entscheidungsvollen Januar 1933 niedergelegten Abschnitte zur Verfügung gestellt. Der deutsche Rundfunk hat für die Verlesung dieser Abschnitte, die innerlich der Reichsfeier gegen 21 Uhr erfolgen wird, den Staatschauspieler Rittmeister Karl Ludwig Diehl gewonnen.

So löst die SA. auch im Kriege ihre Aufgabe

Stabschef Nage besichtigte eine Wehrmannschaft

Berlin, 28. Januar. Wie die NSK. meldet, besichtigte Stabschef Nage in Begleitung des SA-Obergruppenführers von Zagow, der zur Zeit Wehrmachturlaub hat, am Sonntag überraschend eine SA-Wehrmannschaft bei ihrem Dienst auf dem Übungsgelände des Sturmabannes I der SA-Standarte Feldherrnhalle in Berlin-Lichterfelde.

Die Wehrmannschaften waren gerade im Gelände gruppenweise bei der Ausbildung. In Ordnungsbewegungen zeigten die Männer, daß sie schon soldatische Disziplin haben. Andere vorzeiten bereits große Erfahrungen im Leben mit Kommando und Karte. Auch am Zielgerät konnte sich der Stabschef von der erfolgreichen Arbeit der Wehrmannschaft überzeugen. So ist ein Beweis für die gründliche Arbeit der SA. überhaupt, daß sie auch heute noch über genügend Ausbilder verfügt, obwohl weit über die Hälfte ihrer Männer im Felde steht. Sie wird darum die große Aufgabe der vorläufigen Wehrerziehung auch während des Krieges lösen.

Der Stabschef war mit den Leistungen der Wehrmannschaft zufrieden. Nach der Besichtigung hielt er an die neuen Freiwilligen eine Ansprache:

Männer der Wehrmannschaft! Ihr habt Euch freiwillig gemeldet zur vorläufigen Ausbildung in einer SA-Wehrmannschaft. Sie alle spätere vielleicht schon jetzt, daß dieser Dienst keineswegs leicht ist. Aber diese Arbeit ist notwendig, genau so wie die frühere Arbeit der SA. notwendig war. Am 28. Januar 1933, heute vor sieben Jahren, ahnten noch die wenigsten, daß der Führer zwei Tage später zur Macht kommen würde. Sie dachten nicht daran, weil sie die Opfer und den Kampf nicht kannten, die von der SA gebracht worden waren. Doch diese Opfer und dieser Kampf sind nicht umsonst gewesen. Das haben die Jahre nach der Machtübernahme bewiesen. Jetzt heißt es weiterarbeiten an uns selbst. Der Aufbau des Reiches und seine Vollendung können nur aus Kampf und Opfern kommen. Es ist gewiß nicht leicht, neben materiellen Opfern auch manchmal auf die Freizeit zu verzichten. Aber wir müssen uns als deutsche Menschen durch die Tat auf die Zeit einstellen. Wir müssen das alles tun nicht nur für uns selbst, sondern für unsere Kinder und unsere Zukunft. Dieser letzte entscheidende Gang unseres Volkes ist nichts anderes als eine Auseinandersetzung eines alten Systems gegen ein neues, heute außenpolitisch genau so, wie wir es innenpolitisch vor wenigen Jahren erlebt haben.

Blut gegen Gold, das ist die Parole des Führers, die es durchzusetzen gilt. Das Blut des deutschen Volkes und damit sein Wesen wird Sieger bleiben in diesem Kampf um unsere Zukunft.

Mit dem Gruß an den Führer verabschiedete sich der Stabschef. Anschließend begrüßte er subalterndeutsche und baltische SA-Männer, die zur Zeit in der Kaserne der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ untergebracht sind.

Helmuth Lantschner Kombinationsieger

Abschluß der internationalen Wintersportkämpfe Villach 1940

Villach, 28. Januar. Der Kampf um den Ehrenpreis des Führers sowie um die Meisterschaften der Ostmark in der Nordischen Kombination und im Spezialspringen auf der Meisterschaftsschanze in der Hubert-Clausner-Kampfbahn zu Villach wurde am Sonntag entschieden. Der hohe Favorit für die Nordische Kombination, Helmuth Lantschner (S.C. Innsbruck), sicherte sich mit der Gesamtnote 671,01 überlegen den Sieg vor dem Salzburger Hans Koch, womit ihm zugleich die Ostmark-Meisterschaft zuzielte. Die größte Weite im Kombinationspringen erreichte Rudi Krieger (Westfront) mit 60,5 Meter. Gregor Höll arbeitete sich nach seiner nicht überzeugenden Langlaufleistung auf den dritten Platz vor. An fünfter Stelle schloß sich Edo Beco-Jugoslawien als bester Ausländer ein. Den Ehrenpreis des Führers, der in der ungewöhnlichen Kombination (Spezial-Sprunglauf, Spezial-Langlauf) vergeben wurde, erhielt Gregor Höll (S.C. Mallnitz). Mit der Siegerehrung auf dem Adolf-Hitler-Platz wurden die Internationalen Wintersportkämpfe Villach 1940 abgeschlossen.

Strenge Kälte auch in England. England hat in diesem Winter die größte Kälteperiode seit 46 Jahren zu verzeichnen. Sie begann 14 Tage vor Weihnachten. An einem Tage hat man in London minus 25 Grad gemessen. Die Themse war auf einer Strecke von 8 Meilen zugefroren. Auf den verschiedenen Wasserflächen in London hat das Eis eine Dicke bis zu 12 Zoll erreicht. Ueberall konnte man Schlittschuhlaufen. Während einer ganzen Woche blieb das Thermometer in London zwischen minus 2 und minus 12 Grad. Es ist auch heute noch sehr kalt.

Politische Annexion in Spanien. Unter dem Vorstich des Caudillo sagte in Madrid der Ministerrat. Wie aus einer kurzen Verlautbarung hervorgeht, hat der Ministerrat ein Gesetz angenommen über Strafrecht solcher politischer Verbrechen gegen die nationale Erhebung, deren Strafmäßigkeit über 12 Jahre Freiheitsstrafe liegt. Ferner wurde ein Gesetz zur Vereinfachung der Syndikate beschlossen.

„Yama-Maru“-Zwischenfall kommt vor den japanischen Reichstag. Wie Domei meldet, wird Premierminister Yonai in seiner Regierungserklärung vor dem Reichstag den Standpunkt Japans zu dem Fall „Yama Maru“ erläutern. Bekanntlich wurden an Bord dieses japanischen Dampfers 21 deutsche Passagiere von den Engländern verhaftet.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 29. Januar 1940.

Feldpostbrief aus Ueberberg

Die NS-Frauenenschaft in Ueberberg sandte dieser Tage folgenden Feldpostbrief in einem Geschenkpäckchen an die 20 ins Feld eingerückten Söhne des Ortes:

„Liebe Soldaten! Von der Frauenchaft sollt Ihr einen Gruß bekommen. Eure Briefe und Karten haben uns sehr gefreut. Hoffentlich hat Euch die Kälte nicht zuviel geschadet. Wir wollen Euch heute ein wenig aus der Gemeinde berichten. Die Hebamme hat seit Kriegsbeginn nicht viel Arbeit gehabt bei uns. Am 21. Januar wurde dem Ernst Kalmbach sein erstes Kind getauft. Eine Katze gab's. Schön war's, daß der Vater gerade Urlaub bekam.

Gestorben sind: Rutter Gehring, der Girtbach-Schneider, das jüngste Kind von Jakob Kentschler, Sternenschnittmutter von Altensteig, der Schurbauer von Lengensloch und die Schwester vom Schly (Ride aus Bondorf). Am 22. Jan. ist dem Galles-Fritz sein Schopf mit dem Auto abgebrannt. Am 17. Dezember wurden im „Hirtch“ die Ehrenkreuze für linderreiche Mütter von Ueberberg und Beuren ausgeteilt. Von Ueberberg bekamen 14 Mütter das goldene, 6 Mütter das silberne und 19 Mütter das bronzene Ehrenkreuz. Die Frauenchaft und der BDM. hatten den Saal festlich mit Tannenreis und Kerzen geschmückt. Wir von der Frauenchaft spendeten den Kaffee und Pflanzentanz. Nach einer Rede vom Bürgermeister überreichte die Frauenchaft den Müttern die Ehrenurkunden und Kreuze und gratulierte den Müttern. Der BDM. trug Gedichte vor und auch einige Lieber wurden gemeinsam gesungen. Das Engelland-Lied wurde natürlich nicht vergessen. Hochbefriedigt ging alles heim.

Die Buben hier, wie Jahnahts Willi, Kentschler, Braun, Gauß, Girtbach, Lamparth usw. spielen fest „Soldates“. Der Willi ist der „Generalfeldmarschall Göring“. Er sagt: „I derf alles behaupten!“

Um uns dürft Ihr Euch nicht sorgen. Wie Ihr Eure Pflicht draußen tut, so tun wir sie hier. Wir wollen das sein, was der Führer, was Ihr von uns erwartet. Tapfere deutsche Frauen, die sich der großen Zeit, in welcher wir leben, voll bewußt sind, geht es doch um unseres Vaterlandes und unseres Volkes Zukunft. Gott schütze den Führer, Gott schütze uns und unser Volk. Heil Hitler!“

Am 30. Januar fällt der Schulunterricht nicht aus. Das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gibt bekannt: Am 30. Januar, dem Tage der nationalen Erhebung, fällt der Schulunterricht nicht aus. In Schulfestern, die gegebenenfalls auch im Klassenverband abgehalten werden können, wird auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werden.

29. Stuttgart, 27. Jan. (Gaupropagandaleiter Rauer im Reichstag.) Als Nachfolger für den verstorbenen Kreisleiter und Gaupropagandaleiter Eugen Mayer wurde Gaupropagandaleiter Adolf Rauer, der Leiter des Reichstagspropagandaamtes Württemberg, vom Führer der Reichstagsfraktion, Dr. Frick, in den Deutschen Reichstag berufen.

Stuttgart, 27. Jan. (Zweigstelle der Stadt Sparkasse.) Nach Fertigstellung des Umbaus der früheren Kreis Sparkasse Stuttgart-Amt, Kotebühlstr. 27, hat die Stadt Spar- und Girokasse ihre jetzige Zweigstelle „Alter Postplatz“ mit dieser leinzeitigen Hauptstelle der Kreis Sparkasse vereinigt, um sie als „Hauptzweigstelle Kotebühlstraße“ (Alter Postplatz) weiterzuführen.

Diamantene Hochzeit. Privatmann Dehsole und seine Frau Emilie geb. Müller feierten am Samstag in bester Rüstigkeit das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Drei Verlegte. Am Freitag kam auf dem Schloßplatz eine 48 Jahre alte Frau beim Verluß, einen Straßenbahnwagen während der Fahrt zu verlassen, zu Fall und erlitt einen Oberschenkelbruch. — Nachmittags erlitt im Gewand Halgner in Bad Cannstatt ein 14 Jahre alter Schüler beim Skifahren einen Unterschenkelbruch. — Am gleichen Nachmittag wurde in der Charlottenstraße ein 52 Jahre alter Mann von einem Personenkraftwagen angefahren. Er trug einen Unterschenkelbruch und einen Oberarmbruch davon.

Neulingen Kr. Ehingen, 28. Jan. (Kind erstickt.) Während die Mutter eines sechs Monate alten Kindes abwesend war, fingen das Bettzeug und die Holzleiste des dicht am Ofen stehenden Bettchens, in dem das Kind schlief, zu glösten an. Das bedauerenswerte Wesen, das auch eine kleine Brandwunde davongetragen hatte, erlitt eine starke Rauchvergiftung, an deren Folgen es starb.

Heilbronn, 28. Jan. (Diebesbande.) Der Kriminalpolizei gelang es, einer Diebesbande, die seit Jahresfrist in Heilbronn und Umgebung ihr Unwesen trieb und es bei Einbrüchen in Geschäfts- und Büroräumen hauptsächlich auf Bargeld abgesehen hatte, auf die Spur zu kommen. In einem Falle fiel den Dieben sogar ein Betrag von 400 RM. in die Hände. Es handelt sich um den 27 Jahre alten Lothar Rieger aus Heidelberg, den 19 Jahre alten F. B. aus Heidelberg und den 21 Jahre alten Willi Schmidt aus Stuttgart. Alle drei sind schon vorbestraft und befinden sich in Untersuchungshaft.

Craillsheim, 28. Jan. (Granatplitter nach 22 Jahren entfernt.) Dem im Weltkrieg schwer verwundenen Bauern Andreas Goth von Marktlustentau wurden im Kreiskrankenhaus Craillsheim kürzlich ein großer und zwei kleinere Granatplitter, die ihm Schmerzen verursacht hatten, auf operativem Wege aus dem Halse entfernt. Auch im Herbst 1938 fand dem Manne zwei größere Granatplitter, die mehr als 20 Jahre in seinem Körper gesteckt hatten, operativ entfernt worden.

Veinstetten Kr. Horb, 28. Jan. (Drillinge.) Dieser Tage überraschte der Storch die Familie Heinrich Sauer, die bereits zwei Jungen ihr eigen nennt, mit Drillingen (zwei Knaben und einem Mädchen). Mutter und Kinder sind wohlau.

Deppenhaujen Kr. Ehingen, 28. Jan. (Brandfall.) Aus noch nicht bekannten Gründen brach in dem landwirtschaftlichen Anwesen des Landwirts Engelbert Traub ein Brand aus, dem das Gebäude vollständig zum Opfer fiel. Von dem Vieh, das teilweise gerettet werden konnte, rief sich ein bereits ins Freie geschaffter Ferkel los, griff seinen Ketter an und flüchtete dann wieder zurück in den brennenden Stall, wo er in den Flammen umkam.

Weingarten, 28. Jan. (Kaminbrand.) Am Freitag brach in dem Wohnhaus des Theodor Baumgärtner, hier, Feuer aus, dem das zum größten Teil aus Holz bestehende Gebäude zum Opfer fiel. Von dem Landhaus blieben nur noch die Grundmauern übrig. Mit Hilfe der Nachbarn gelang es, Kleider, Betten und Wäsche aus dem brennenden Haus zu retten. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß ein Kaminbrand das schwere Schadenfeuer verursachte.

Ulm, 27. Jan. (Unschädlich gemacht.) Die Strafkammer Ulm verurteilte den aus Neulufheim (Kr. Mannheim) stammenden verurteilten Karl Kuppinger, der sich in Kuchin wiederholt an zwei Kindern in schwerster Weise vergangen hatte, zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Gegen den Angeklagten, der schon 13mal vorbestraft ist und wegen Sittlichkeitsverbrechens bereits zweimal hinter schwedischen Gardinen lag, wurde außerdem die Entmannung ausgesprochen.

Walbes, 27. Jan. (Zunge an Eisenklinge.) Ein kleines Mädchen mußte die Unsitte, Eisen mit der Zunge zu berühren, schmerzlich büßen. Als es mit der Zunge an einem eisernen Treppengeländer leckte, starrte sie an, und obwohl man mit größter Vorsicht das Kind aus seiner mißlichen Lage befreite, ging es ohne erhebliche Verletzungen nicht ab.

Weihen bei Bruchsal, 28. Jan. (Tabakbau bringt Geld.) Der Anbau von Tabak ist von jeher eine der Haupteinnahmequellen der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe in Kraichgau und Bruchrain. Die Pflanzler unseres Dorfes hatten im vergangenen Jahr eine recht gute Ernte einbringen können. Etwas über 40 000 RM. erzielten die Weihen Tabakbauern für die sechsjährige Ernte. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Tabakbaus wird klar, wenn man den Ertrag zur Einwohnerzahl (etwa 1200) in Beziehung setzt.

Unterprechtal, 28. Jan. (Tödlicher Pferdeschlag.) Der 47 Jahre alte Fuhrhalter Hermann Joos von hier wurde von einem Pferd an den Kopf getreten und so schwer verletzt, daß er nicht mehr zu retten war. Der Bewusstlose hinterließ eine Witwe mit fünf unmündigen Kindern.

Schöpsheim, 28. Jan. (Unglücksfall.) Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt hier Spinnmeister Erwin Kuch. Er wollte an seinem Arbeitsplatz in der Spinnerei Ugenbach aus einer Maschine Baumwolle entfernen; dabei wurde die linke Hand ins Getriebe gezogen und abgerissen.

Mambach bei Schöpsheim, 28. Jan. (Tödliche Folter.) Sternenschnittmutter von hier starb an den Folgen eines erlittenen Unfalls. Auf der Jagd nach einem Fuchs glitt er auf einer Eisenbahnschiene aus, stürzte auf den Hinterkopf und zog sich schwere Verletzungen zu. Am Krankenhaus Zell ist der 43 Jahre alte Mann gestorben.

Stupsried, 28. Jan. (Unfall mit Todesfolge.) Als der 17jährige Anton Beller mit dem Abkoppeln eines Anhänger eines Lastkraftwagens beschäftigt war, kam der Anhänger ins Gleiten. Dabei wurde B. so schwer von dem Fahrzeug gequetscht, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Todtnauberg, 28. Jan. (Im Schnee verirrt.) Eine in Freiburg wohnhafte Krankenschwester, die hier ihren Urlaub verbringen wollte, verirrt sich in der Dunkelheit im verschneiten Walde und irrte die ganze Nacht umher, ohne an das Ziel zu gelangen, das in beinahe greifbarer Nähe vor ihr lag. Schließlich stürzte sie noch in einen Graben, aus dem sie sich nicht mehr befreien konnte. Gegen Morgen endlich hörten Todtnauberger Einwohner die Hilferufe der Verirrten. Sie hatte sich schwere Entzündungen an den Beinen zugezogen.

Gamsfurt bei Achern, 28. Jan. (Jagdvergehen.) Die Gendarmerie nahm zwei hiesige Einwohner fest, die sich wegen Jagdvergehens zu verantworten haben werden. Die Not des Wildes, das bei Schnee und strenger Kälte sich in die Nähe menschlicher Wohnungen heranwagt, um Nahrung zu suchen, haben die beiden Festgenommenen dadurch auszunutzen versucht, daß sie Tellereisen legten, um Haken zu fangen.

Wehrbach (Amt Laubersbroschheim), 27. Jan. (Ueim Rodeln verunglückt.) Der 12jährige Hans Schlichter verunglückte beim Rodeln dadurch, daß er die Herrschaft über seinen Schlitten verlor und gegen einen Baum fuhr. Er trug einen Oberschenkelbruch davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Unterabsteinach, 27. Jan. (40 Hühner totgeblieben.) In einem hiesigen Hühnerstall drang nachts ein Marder oder ein Iltis ein und tötete 40 Hühner.

Freiburg, 27. Jan. (Trimester-Eröffnungsfeier.) Zur Eröffnung des 1. Trimesters 1940 haben sich 512 Studenten einschreiben lassen, so daß insgesamt 1.277 Studenten der Universität angehören.

Reilwangen b. Nabolzell, 27. Jan. (Tödlicher Unfall.) Beim Fällen einer Esche wurde der 37jährige Diensthilfs Eduard Cramer auf der Stelle getötet.

Vom Büchertisch

Die Bewertungsvoorschriften im Steuerrecht. Was jeder davon wissen muß. Von Finanzassessor Karl Hillemeier. Verlag W. B. Schöpsheim in Bonn. RM. 1.00. — Zu beziehen durch die Buchhandlung Lauf in Altensteig.

Diese Schrift bildet eine wertvolle Ergänzung der Steuerchriften der Sammlung „Bist dir selbst!“, denn die Kenntnis der Bewertungsvoorschriften ist für den Steuerpflichtigen von nicht geringerer Bedeutung als die Kenntnis der übrigen wichtigen Steuerbestimmungen. Bei einigen Steuerarten ist die Grundlage der Besteuerung überhaupt nur festzustellen, wenn eine genaue Kenntnis der steuerlichen Bewertungsvoorschriften vorhanden ist. Das trifft in erster Linie für die Vermögenssteuer zu. Da nun jetzt eine neue Hauptveranlagung zur Vermögenssteuer nach dem Vermögensstand vom 1. 1. 1940 vor der Tür steht, muß das Erscheinen dieser für den Laien geschriebenen preiswerten Schrift besonders begrüßt werden.



Buntes Allerlei

Beim Esstragen erstoren

Auf tragische Weise kam eine Frau in der kleinen böhmischen Ortschaft Reusbadl ums Leben. Ihr Mann arbeitete als Holzschläger im Walde. Mittags pflegte die Frau zu ihm hinauszugehen und ihm das Essen in einem Korbe zu bringen. In einem besonders kalten Tage der letzten Zeit machte sie sich wiederum auf den ziemlich weiten Weg. Infolge der Glätte stürzte die Frau unterwegs so unglücklich, daß sie besinnungslos liegen blieb und erstor. Der Mann wartete vergeblich auf ihr Kommen. Als er mehrere Stunden später sich mit einem Arbeitssameraden auf den Heimweg begab, fand er seine Frau am Wege erstoren auf.

Mussolinis Eltern durch Bildnis-Büsten geehrt

Dieser Tage wurden auf dem Kirchhof San Cassiano in Piodoppio in der Romagna die Büsten der Eltern Mussolinis enthüllt, die der florentinische Bildhauer geschaffen hat. Der Vater Mussolinis, der Schmied war und in ärmlichen Verhältnissen lebte, ist in herber bäuerlicher Kleidung dargestellt. Er besitzt bereits die festen markanten Formen in der Gestaltung des Kopfes, wie auch dem Duce eigen sind. Die Mutter, in schlichten Hausgewand dargestellt, zeigt etwas Großzügiges und fast Geniales in den beinahe männlichen Zügen. Es ist interessant, daß ähnlich wie bei Goethe — und auch wie bei Bismarck — dem Duce die entscheidende geistige Begabung von der Mutter übermittelt wurde, während der Sohn vom Vater die Statur, des Lebens rüstes Führen überkommen hat, und ebenso die Substanz seines reformerischen Wertes, das soziale Gerechtigkeitsgefühl.

Nur wenige unserer Kleinvögel sind mit dem Volksempfinden so eng verknüpft wie der Kreuzschnäbel. Die Sage hat sich seiner bemächtigt, und auch als Käsevogel ist er eine der beliebtesten Arten. Seine Zeit ist der Winter. In seiner Lebensweise sind von den örtlichen Nahrungsbedingungen, nämlich der Zapfen-ernte, hauptsächlich der Fichte und der Tanne, abhängig, folgt er dieser und kann daher in Jahren reichlichen Zapfendehanges in ungezählten Schwärmen auftreten, während er in solchen mit nur spärlicher Ernte nicht oder nur wenig beobachtet wird. Wie groß diese Abhängigkeit von den jeweils herrschenden Nahrungs-Verhältnissen ist, bezeugt am besten das Fortpflanzungsleben unseres Vogels. Denn während alle anderen Arten hinsichtlich des Lehrens an die Frühjahrs- und Frühsummermonate gebunden sind, findet man die Nester des Kreuzschnäbels zu allen Jahreszeiten, am häufigsten aber wohl in den Monaten Januar, Februar oder März bis Anfang April. Und es macht unserem Vogel dabei gar nichts aus, ob noch Schnee liegt oder eifige Winterstürme sein geschütztes Nest in den dichtesten Ästen einer Fichte oder Tanne angelegtes Nest umtoben; in der tiefen Mulde des sehr fest und solide gebauten Nestes sind die Jungen leblich vor Kälte und Eis geschützt. Seine Anwesenheit verrät der Kreuzschnäbel, wenn nicht durch seinen Lärm, durch die am Boden liegenden liegenden Zapfen mit den mittendurch geschliffenen Schuppen.

Rom erhält ein Brot-Museum

In Rom geht in der Via Cassia, in unmittelbarer Nachbarschaft der Grabstätte Nerus, eines der merkwürdigsten Museen der Welt seiner Vollendung entgegen: das Brot-Museum, in dem sich alle Sorten Brotes zusammenfinden, die in der ganzen Welt geboden und gegessen werden. Dieses Brot-Museum bietet einen interessanten Ueberblick über die „Brot-Kultur“ der verschiedenen Völker. Die Italiener werden zunächst in einem großen Saal ihre eigenen Brote finden, vom zarten Weißbrot, wie man es in Sardinien backt, angefangen, und wie man es in Italien hauptsächlich an den Feiertagen ist, bis zum kräftigeren „aristini“, wie es die Bewohner von Mailand essen. In einem anderen Ausstellungsraum stellen sich alle Brotarten Europas vor — ein echtes deutsches „Kornbrot“ und das nahrhafte deutsche Roggenbrot sind nicht vergessen. Und schließlich umfaßt diese Sammlung das Brot anderer Erdteile, Afrikas, Amerikas, Australiens — auch die Südlsee ist nicht vergessen. Bei jedem ausgestellten Brot findet sich ein Schildchen, auf dem an leser fass, wo dieses Brot geboden wird, aus welchen Bestandteilen es sich zusammensetzt und zu welchem Preis es in der betreffenden Lande verkauft wird. Alle im Brot-Museum ausgestellten Brote sind entsprechend präpariert, so daß sie mehrere Jahre haltbar sind.

Ein Reh irrte über den Münchener Marienplatz

Die langanhaltende Kälte des heurigen Winters hat die

Wildbestände in eine arge Bedrängnis gebracht. Hunger und Kälte lassen viele unserer Wildtiere die Suche vor dem Menschen überwinden, so daß sie sich nicht in die Nähe der Dörfer und Städte wagen, zumal hier das Wild infolge der Verdunkelung durch eine Beleuchtung kaum geschreckt wird.

So konnte es wohl auch geschehen, daß dieser Tage ein Reh mitten auf dem Münchener Marienplatz aufgefunden wurde, das dort hungrig und frierend umherirrte. Der Münchener Tierpark, der verständigt wurde, ließ das Reh vom Rathaus, wo es einzuweilen in den warmen Räumen der Heizung untergebracht worden war, abholen. In Hellabrunn hatte es sich bald von den Schrecken seiner festsamen Irrfahrt ins Herz der Stadt erholt, so daß es im Tierpark wieder der Freiheit übergeben werden konnte. Hier hat sich der Ffindling vom Marienplatz logisch den in einem weiten Parkgelände frei lebenden Rehen angeschlossen und wird, wie man in Hellabrunn annimmt, lieberlich seinen Stadtausflug bald vergessen haben.

Briefträger hoch zu Koh

In den ländlichen Bezirken ist die Postzustellung bei großen Schneeverwehungen mit bedeutenden Schwierigkeiten und Verzögerungen verknüpft, wenn sich der Postbote mühselig durch tief verschneite Wege durchkämpfen muß. Um die Postzustellung in einem größeren Landbezirk zu erleichtern, hat der Bürgermeister der kleinen märkischen Ortschaft Jahlow dem Postboten des Bezirkes, der täglich eine Strecke von 30 Kilometern zurücklegen hat, ein Pferd zur Verfügung gestellt. Der Briefträger kann nun hoch zu Koh seine Dienstwege zurücklegen, wobei beiden Teilen geholfen ist, dem Postboten, weil es ihm den Dienst erleichtert, den Briefempfängern, weil sie rascher in den Besitz der Postfächer kommen.

Die dritten Zwillingstälcher

Eine geradezu ideale Kuh, die ihrem Besitzer eitel Freude bereitet, lebt in Ronneburg in Thüringen. Sie hat jetzt zum dritten Male Zwillinge zur Welt gebracht. Die Kuh, die im November 1931 zur Welt kam, kalbte bisher viermal, davon brachte sie zweimal je ein Kalb und zweimal Zwillinge zur Welt. Als sie jetzt zum fünften Male kalbte, wurden wiederum Zwillingstälcher geboren. Die „Idealkuh“ hat damit bisher acht Kübber zur Welt gebracht. Auch ihre Milchleistung ist beträchtlich. Gemäß der Milchkontrolle betrug der Milchtrag von 1937 bis 1939 an 331 Weiltagen 9755 lila.

Unter denen, die nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 am schwersten an der Not des deutschen Vaterlandes litten, war auch Heinrich Ratt, der unerschrockene Held unseres neuen Romans:

Einer von Langemarch

Von Felix Neumann

Der Roman entrollt den Werdegang eines jungen Genies in packenden, zu Herzen gehenden Bildern: Junges Fronthämpfer-tum und das Hohelied der Liebe! Selbst in Zeiten schwerster Prüfungen aber bleibt der einstige „Held von Langemarch“ sich treu. Jeder Leser wird Freude und Gefallen an unserem neuen Roman haben, mit dessen Veröffentlichung wir heute beginnen.

Smuts einft und geht

Berlin, 27. Jan. Auch General Smuts, der gelehrige Schüler der Engländer, bezeichnet diesen Krieg in allen seinen Neben als einen „Heiligen Krieg“, als einen „Kreuzzug für die Rechte der kleinen Nationen“. Er hatte im südafrikanischen Kabinett den zweithöchsten Posten inne, als Premierminister Herkog schon im Frühjahr des vergangenen Jahres in London vor der britischen Einreisungspolitik und insbesondere der Garantieverteilung an Polen vertraulich warnte. Dann aber nahm er es Anfang September auf sich, seinen bisherigen Chef zu kürzen, um Sudastria in den britischen Krieg für „...en“ zu führen. Er setzte sich dadurch nicht nur in Gegensatz zu Herkog und allen britischen Patrioten, sondern auch zu sich selbst. Denn einstmals auf der Versailles Konferenz hatte Smuts die Unmöglichkeit der von den Alliierten getroffenen polnischen Regelung und die Gefährlichkeit des polnischen Nationalcharakters sehr klar erkannt und vorausgesagt, daß daraus ein noch „größeres Unglück“ als der Weltkrieg entstehen müßte. In Ray Stannard Bakers „Woodrow Wilson and World Settlement“, Band 3, wird ein sehr ausführlicher Brief wiedergegeben, den der südafrikanische Staatsmann am 22. Mai 1919 an Lloyd George richtete. In dem Brief sprach er sich über Deutschlands Ostgrenzen wie folgt aus:

„Ich bin überzeugt, daß wir mit der ungebührlichen Vergrößerung Polens nicht nur das Verdikt der Geschichte umstoßen, sondern einen politischen Kardinalfehler begehen, der sich in den Geschichte noch rächen wird. Das neue Polen wird Millionen von Deutschen einschließen und Gebiete, die eine deutsche oder russische Bevölkerung haben, oder die während einer langen Zeitperiode deutsch oder russisch gemein sind. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sowohl Deutschland wie Rußland wieder große Mächte werden und daß das zwischen ihnen eingeklemmte Polen nur mit ihrer Zustimmung bestehen kann. Wie können wir unter diesen Umständen erwarten, daß Polen nicht zu einem Fehlschlag wird, selbst wenn es über die Fähigkeiten des Herrschens und Verwaltung verfügt, die es, wie die Geschichte beweist, nicht hat? Ich glaube, wie errichtet ein Kartenhaus! Ich glaube, die beiden politischen Kardinalfehler des Vertrages sind die lange Befestigung des Rheins und die Vergrößerung Polens. In diesen beiden Fehlern steckt eine Fülle von Bedrohungen für den künftigen Frieden von Europa und ich möchte mit allem Nachdruck darauf hinweisen, daß jedes Mittel angewandt werden sollte, sie zu beseitigen, ehe es zu spät ist!“

Smuts wird die lehrerlichen Warnungen nicht vergessen haben. Wie er 1919 so eindringlich vorbrachte. So wird sich bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges die Stimme des Gewissens wohl in ihm geregt haben. Doch war ihm, dem Englandhörigen, auch an jenem schicksalsschweren Wendepunkt Großbritanniens imperialistisches Interesse wichtiger als jede andere Erwägung.

Reichsmittler korpsstarrer Hühner ist am Samstag in Bräun eingetroffen, wo ihm ein herzlicher Empfang besetzt wurde. In den besagten Straßen, durch die die Autokolonne ihren Weg nahm, hatten NSKK-Männer Aufstellung genommen.

Reichsrauenführer Scholz-Klink fuhr in die wieder-gewonnenen deutschen Gebiete. Ihr Besuch galt zunächst den Lagern der Polynen- und Galizien-Deutschen bei Lodz. Dann begibt sich Frau Scholz-Klink am Sonntag nach Vosen.

Zugzusammenstoß in Belgien. Am Freitag abend ist bei Tienen (Trieumont) ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. 23 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Freitag, 30. Jan.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.30 Gymnastik I (Glader); 6.30 Aus München; Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich dabei; 8.00 Gymnastik II (Glader); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 „Eine Stunde schön und dumm“; 15.30 Musikalische Kostbarkeiten; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.00 Nachrichten; 17.15 Kulturkalender; 17.30 Zur Unterhaltung; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Rund um den Bodensee; 19.45 Vom Deutschlandsender; Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Aus Berlin; Neue Soldatenlieder; 21.25 Aus Berlin; Abendkonzert; 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vert.: Ludwig Lauf. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Wir haben uns verlobt

Martha Kalmbach
Gustav Ulmer

Altensteig

Tübingen / Haslach

28. Januar 1940

Von bedeutendem Unternehmen wird

Werkmeister

ferner ein tüchtiger

Maschinenarbeiter u. Schreiner

mit der Herstellung von Serienmöbeln (Kleimmöbel) vertraut, in Dauerstellung nach auswärts gesucht.

Angebote unter Angabe der Ansprüche erbeten unter Nr. 1073 an die Annonce-Expedit. E. Kunze, Nürnberg-N

Füllhalter

Tintenkuh

Drehstifte

Vierfarbstifte

in großer Auswahl

Buchhandlung Lauf

Altensteig.

Wenn

man etwas verkaufen
vermieten oder ver-
pachten will, oder etwas
sucht, so bringt man
eine Anzeige in der

Schwarzwälder

Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Die größte Verbreitung
in allen Bevölkerungsschichten sichert einen
guten Erfolg!

Ettmannsweiler

Verkaufe sofort ein 13 Wo-
chen trächtiges

Mutter-

Schwein

sowie ein stärkeres

Einstell-Rind

Matthäus Fren

Kaufe jeden Posten Möbel

aller Modell- und Holzarten
Kaufe bei Selbstabholung

Erbilte Angebote mit Abbildung, Stückzahl und
Lieferzeiten

Ernst Tröster, Möbelgroßvertrieb

Fellbach / Stuttgart, Fernsprecher 50921

Hofgut

arrondiert, 18 Morgen beste Felder, großes, schönes
Baumgut mit gut gehender Gastwirtschaft, Frem-
denquartier, sofort unter ganz günstigen Bedingungen
langfristig

zu verpachten

Scheune und Stallungen 1937 neu erbaut und neu-
zeitlich eingerichtet.

Angebote unter Nr. 415 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Butterpergamentpapier

empfiehlt die
Buchhandlung
Lauf, Altensteig

